

Prof. Dr. Alfred Toth

Die qualitativ-mathematische Unvollständigkeit der triadischen Zeichenrelation

1. Wie bereits in Toth (2016a, b) gezeigt wurde, kann man das Zeichen, das erkenntnistheoretisch ein objektives Subjekt ist und dem wahrgenommenen Objekt als subjektivem Objekt im Dualverhältnis

$$SO \times OS \equiv \Omega \rightarrow Z$$

gegenübersteht auch hinsichtlich seiner Teilrelationen in der peirceschen Zeichenrelation

$$Z = (M, O, I)$$

durch vermittelte logischen Funktionen definieren

$$M = (SO = f(S)) = S(SO)$$

$$O = (SO = f(O)) = O(SO)$$

$$I = (OS = f(O)) = O(OS)$$

und erhält damit folgende zu der von Bense (1975, S. 37) eingeführten semiotischen Matrix isomorphe Matrix logischer Funktionen

	S(SO)	O(SO)	O(OS)
S(SO)	$S(SO) \rightarrow S(SO)$	$S(SO) \rightarrow O(SO)$	$S(SO) \rightarrow O(OS)$
O(SO)	$O(SO) \rightarrow S(SO)$	$O(SO) \rightarrow O(SO)$	$O(SO) \rightarrow O(OS)$
O(OS)	$O(OS) \rightarrow S(SO)$	$O(OS) \rightarrow O(SO)$	$O(OS) \rightarrow O(OS)$.

Wie man ferner sogleich sieht, gilt hier

1. O und S sind vermittelt.
2. O ist iterierbar.
3. S ist iterierbar,

d.h. die obige qualitative semiotische Matrix erfüllt die Anforderungen an eine neue Logik, bei der nicht nur die Subjektposition iterierbar ist.

Logik	Vermittlung der Basiswerte	Iterierbarkeit von O	Iterierbarkeit von S
aristotelisch	nein	nein	nein
günthersch	nein	nein	ja
semiotisch	ja	ja	ja

2. Allerdings erkennt man an den neuen Definitionen von M, O und I auch, daß diese triadisch-trichotomische Basis vor dem Hintergrund der neuen, qualitativen semiotischen Zahlen

$$M = S(SO) = 110$$

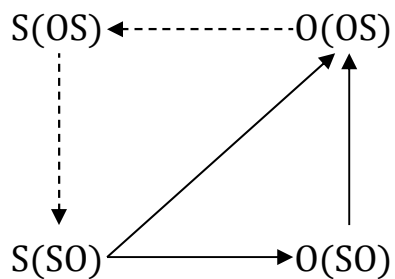
$$O = O(SO) = 010$$

$$I = O(OS) = 001$$

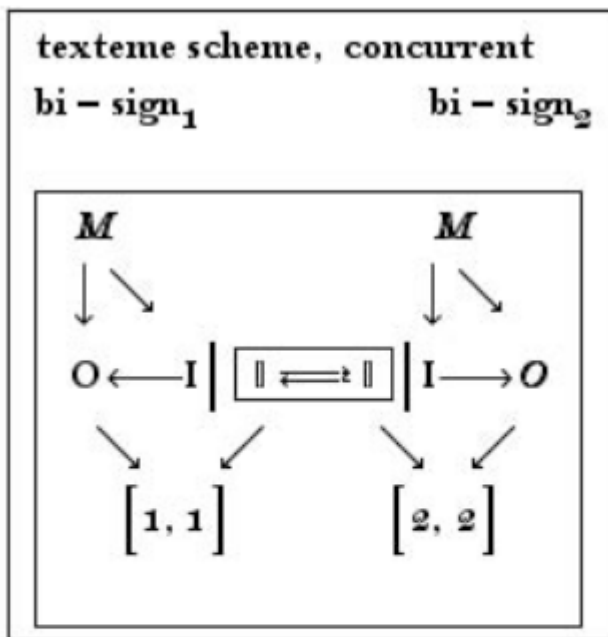
strukturell unvollständig ist, denn es fehlt eine kategoriale Position für

$$X = S(OS) = 101.$$

$S(OS)$ ist ein objektives Subjekt, d.h. ein Zeichen, das als Operand eines Subjekt-Operators steht.



Wie man sieht, haben wir in diesem kategorialen Viereck das Dreieck der peircischen Zeichenrelation (ausgezogen), und diesem steht ein komplementäres Dreieck gegenüber (gestrichelt), das mit dem ersteren die Kategorien M und I teilt. Daraus kann man schließen, daß es sich bei S(OS) um eine reflektierte Objekt-Position O' handeln muß. Das Viereck definiert somit eine Zeichenrelation $Z = (M, O, I)$ und ihre komplementäre Zeichenrelation $Z' = (M', O', I')$. Diese Komplementarität kann vor dem Hintergrund der von Rudolf Kaehr geschaffenen Diamantentheorie als die interne Umgebung des Zeichens bestimmt werden, vgl. die folgende Darstellung aus Kaehr (2009, S. 193)



texteme :

diamond = (sign + environment)

bi-sign = (diamond + 2 - anchor)

texteme = (composed bi-signs + chiasm)

Was unser semiotisches Viereck von einem Diamond unterscheidet, ist also lediglich das Fehlen der Verankerung (im Sinne der polykontexturalen Relativierung des Satzes vom Grunde).

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotic Short Studies. Glasgow 2007

Toth, Alfred, Grundlagen einer neuen Logik für die Peirce-Bense-Semiotik. In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016a

Toth, Alfred, Die semiotische Logik und ihre qualitative Mathematik. In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016b

27.8.2016